

Kommentare in der französischen Presse zum Fernsehauftritt von Staatspräsident Nicolas Sarkozy am 29. Januar 2012

Nicolas Sarkozy, der seine Präsidentschaftskandidatur noch nicht erklärt hat, sah sich gezwungen, auf François Hollandes gelungenem Wahlkampfauftritt zu reagieren. Mit dem Interview am vergangenen Sonntag, das mit über 16,5 Mio. Zuschauern einen der am meisten verfolgten Fernsehauftritte seiner Amtszeit war, versuchte er, indirekt auf die Vorschläge François Hollandes zu antworten und wirtschaftliche und soziale Themen neu zu besetzen.

Allgemein wurden sowohl die Strategie als auch die Maßnahmen des Präsidenten in den französischen Zeitungen in Frage gestellt. Während die geplante Finanztransaktionssteuer und anderen Bestandteile des Reformpaketes für wenig Aufregung sorgten, kommentierte die französische Presse die angekündigte Erhöhung der Mehrwertsteuer um 1,6 Prozentpunkte heftig. Dieses umstrittene Vorhaben symbolisiert vielen Kommentatoren Sarkozys Strategie, sich als ein verantwortungsvoller und mutiger Regierungschef zu profilieren.

Nach Ansicht der Tageszeitung **Parisien** hofft Nicolas Sarkozy, die Rolle des „*Président courage*“ (mutiger Präsident) einzunehmen, „*der unbequeme, aber angesichts der Krise notwendige Entscheidungen trifft*“. Den „*mutigen Kapitän spielen*“, das ist für das Wirtschaftsmagazin **Challenges** „*die letzte Karte*“, die Sarkozy bleibt. Es fragt: „*Kann er noch gewinnen?*“

Le Monde stellt dieselbe Frage: „*Die Herausforderung, die sich für Nicolas Sarkozy stellt, ist klar: Wie kann eine als verloren geltende Wahl gewonnen werden?*“ Da er mit offensichtlich unüberwindbaren Handikaps (Beliebtheit, Wählerstimmen, Wirtschaftskurs) zu kämpfen hat, sieht auch **Le Monde** für ihn als mögliche Strategie lediglich die Rolle des „*président courage*“: „*Diesen Eindruck wollte der Präsident am Sonntagabend vermitteln. Die Bereitschaft, unbequeme Reformen drei Monate vor Ende seiner Amtszeit anzupacken und damit sein verbleibendes Ansehen der Wettbewerbsfähigkeit der französischen Unternehmen und dem nationalen Interesse zu opfern.*“ Für die katholische Tageszeitung **La Croix** will sich der Präsident „*das Format eines Staatsmannes à la Churchill*“ verleihen.

Zahlreiche Journalisten geben ironische Kommentare über seinen Status als nicht erklärter Präsidentschaftskandidat ab und unterstreichen den riskanten Charakter seiner Strategie: *Schon Kandidat oder immer noch Präsident?*, fragen diverse Regionalzeitungen. **La Charente libre** beschreibt einen Präsidenten, der „*sich wenig Gedanken über seine Kandidatur macht*“. Die **Dépêche du Midi** erheitert sich darüber, dass „*Sarkozy schon so offensichtlich Kandidat ist, das er am Sonntagabend keine offizielle Ankündigung geben musste*“.

Aber warum nimmt Nicolas Sarkozy mit den angekündigten Maßnahmen „*ein solches Risiko in Kauf?*“ » fragt sich **La Croix**. „*Gut gemacht, aber riskant*“, meint auch **La Nouvelle République du Centre Ouest**. Laut **Paris Normandie** hat „*der Präsident alles auf eine Karte gesetzt*“. Ein „*risikanter Schachzug*“, schreibt **L'Est Républicain**.

Für **Le Monde** scheint Nicolas Sarkozy Opfer eines seltsamen Widerspruches zu sein: „*Zwei oder drei Jahre lang hat er sich als ewiger Kandidat aufgespielt, wo doch die Franzosen erwartet haben, dass er seine Rolle als Präsident ausfüllt. Heute tut er so, als wolle er bis zum letzten*

Moment Präsident sein, wo doch ein Kandidat gebraucht wird, um die notwendige Konfrontation anzugehen. Man muss sich fragen, ob noch jemand an dieses Rollenspiel glaubt.“

Die regierungsnahe Tageszeitung **Le Figaro** hingegen würdigt die Positionierung von Nicolas Sarkozy, die „natürlich waghalsig und riskant ist (...) und die nicht der Finanzwelt den Krieg erklärt oder verspricht, dass ‚die Reichen‘ zahlen werden. (...) Dies ist zwar unpopulär, aber zweifellos für das Allgemeinwohl wesentlich nützlicher.“

Die kommunistische Tageszeitung **L’Humanité** merkt an, dass „der Präsident offensichtlich bis zur Wahl sein Werk zur Zerstörung des Sozialmodells vollbringen möchte und die Deregulierung der Arbeit beschleunigen will“. „Zum Verzweifeln“, schreibt **Liberation** und bedauert, dass es für Nicolas Sarkozy „nur eine Option gibt (...), nämlich immer mehr Flexibilisierung. Wie wenn es nur darum ginge, sich der Krise anzupassen, und sie nicht an den Wurzeln zu bekämpfen“.

Le Monde gibt zu, dass der Präsident den Verdienst hat, eine Grundsatzdiskussion über die französische Wirtschaft anzufangen: „Der Präsident spricht klare Worte, wenn er in seinen Ausführungen auf die sinkende Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in letzten Jahren hinweist“ und „man muss ihm dazu gratulieren“. **Le Monde** meint, dass „manches für den Vorschlag (einer sozialen Mehrwertsteuer) spricht“, selbst wenn „die Auswirkungen auf die Beschäftigung unsicher sind“. Die Zeitung findet aber, dass die Methode schlecht gewählt ist: « Sie beruht darauf, drei Monate vor der Wahl, eine entscheidende Reform über die Finanzierung des Sozialstaates durchzusetzen, ohne sich die Zeit zu geben, einen breiten Konsens herbeizuführen. Gerade so, als wolle er eine gute Idee dadurch verderben. Die Demokratie gebietet, dass er die soziale Mehrwertsteuer in sein Wahlprogramm aufnimmt, nicht aber, dass er sie auf die Schnelle durchdrückt. Andererseits: „Wie könnten ihm die Franzosen nicht vorwerfen, dass die neuen Reformen, die er aus dem Hut gezaubert hat, etwas zu spät kommen, wenn man bedenkt, dass die Krise schon seit drei Jahren grassiert? (...) Wie soll man einem Präsidenten Glauben schenken, der vorgibt, so komplexe Gesetze innerhalb einiger Wochen verabschieden zu lassen? Das ist ganz einfach unseriös.“

Und natürlich sind der Presse die systematischen und wiederholten Hinweise Nicolas Sarkozys auf Deutschland nicht entgangen:

Für die linke Tageszeitung **Libération** ist der Rückgriff Sarkozys auf Gerhard Schröder der „letzte Schrei“: „Nicolas Sarkozy, der „président courage“, ist für Frankreich das, was Gerhard Schröder zwischen 2003 und 2005 für Deutschland war: ein Regierungschef, der mutige - gleichbedeutend wie liberale - Maßnahmen beschlossen hat (...) und der seine persönliche Zukunft geopfert hat (...) um sein Land vor der Katastrophe zu retten“. Die Zeitung fügt hinzu: „Der Regierungschef vergaß lediglich zu erwähnen, dass die Deregulierung in Deutschland auch einen Anstieg der prekären Arbeitsverhältnisse und der Zahl der ‚working poor‘ nach sich gezogen hat.“

Die Schlagzeile von **Le Monde** „Der Kandidat Sarkozy setzt auf das deutsche Modell“ bezieht sich wie auch im Fall zahlreicher anderer Zeitungen auf die vielen Hinweise des Präsidenten auf „unsere deutschen Freunde“. Die Wirtschaftszeitung **Les Echos** meint, dass das deutsche Modell „nicht ohne Risiko für Nicolas Sarkozy“ ist und zitiert zahlreiche Experten, für die „die französischen Bürger in wirtschaftlicher Hinsicht vielleicht nicht die gleiche Geduld wie die Deutschen haben werden“.

Die Ankündigung, dass Angela Merkel bei Wahlveranstaltungen von Nicolas Sarkozy auftreten wird, obwohl er offiziell noch gar nicht Kandidat ist, deuteten manche Beobachter als einen Kommunikationsfehler, weil dies bedeuten würde, dass „Deutschland über seine Kandidatur bestimmt“, und man verweist „auf die Gefahr, dass dies der Kampagne von Nicolas Sarkozy den Anschein verleihen könnte, unter (deutschem) Einfluss zu stehen“.

Sarkozys Ankündigungen sind nur vor dem Hintergrund dramatisch schlechter Umfragewerte und der Verunsicherung des konservativen Lagers zu verstehen: „*Panik an Bord*“ und „*Rette sich wer kann*“, schreibt das traditionell kritische Wochenblatt **Marianne** und spricht von einem „*Sturm, der im konservativen Lager bis hin zum Elysée-Palast wütet*“. Dafür gibt es laut **Marianne** ein untrügliches Zeichen: „*Die konservativen Abgeordneten haben sich in ihre Wahlkreise zurückgezogen. Das machen sie üblicherweise, wenn sie denken, dass in Paris alles verlorenen ist, und sie ihre Haut auf eigenem Boden noch retten können*“. Man schlussfolgert, dass „*seit Sonntagabend* (d.h., seit der Rede von François Hollande in Le Bourget) *die Hoffnung das Lager gewechselt hat*“.